

Neussener Zeitung

Amtliches Kreisblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. Preis vierteljährlich in Neuss 1.50 Mk., durch die Post bezogen 1.65 Mk., mit Anst. Unterhaltungsblatt in Neuss 1.80 Mk., durch die Post bezogen 1.95 Mk.
Druck und Verlag: A. Noack, Neuss.
Telephon No. 52.

Anzeigen im lokalen Verkehr 12 Pfg., sonst 15 Pfg., die 7spaltige Petitzeile oder deren Raum. Anzeigen 50 Pfg., die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum.
Für die Redaktion verantwortlich: A. Noack, Expedition: Neuss, Neustraße 1.

Nr. 230.

Montag, 9. Oktober. (Dionysius.)

1905. 80. Jahrg.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Wien, 8. Okt. Der Kaiser hielt heute Vormittag an Bord der „Hohenzollern“ Gottesdienst ab, welchem die Kaiserin und Prinz und Prinzessin Heinrich beizuhatten. — Heute Nachmittag kurz nach 2 Uhr ist die „Hohenzollern“ nach Glücksburg in See gegangen.

Die Vorrichtung des Bürgerlichen Gesetzbuches, wonach dem Käufer eines Grundstückes u. a. die Kosten der Beurkundung des Kaufes zur Last fallen, regelt lediglich das Verhältnis des Verkäufers und Käufers zu einander und dies auch nur für den Fall des Fehls einer besonderen vertraglichen Abrede. Die Vorrichtung berührt dagegen nicht das Verhältnis der Vertragschließenden zum Fiskus, für das allein die Kosten- und Stempelsteuergesetze maßgebend sind. Diese Gesetze sind, weil sie dem öffentlichen Rechte angehören, durch die Privatrechtsbestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches nicht außer Kraft gesetzt. Die Bestimmungen des Stempelsteuergesetzes, wonach bei zweiseitigen Verträgen zwischen dem Fiskus oder einer sonst von der Stempelsteuer befreiten Person einerseits und einer Privatperson andererseits in jedem Falle für den Vertrag die Hälfte des Stempels und für die Nebenausfertigung der dafür vorgeschriebene Stempel zu entrichten ist, besteht daher noch zu Recht und gilt auch für Grundstückskaufverträge, in denen der Fiskus als Käufer auftritt. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat deshalb verfügt, daß in den mit Privatpersonen abzuschließenden Grundstücksverträgen zur Vermeidung von Zweifeln hinsichtlich der Stempelsteuerverpflichtung auf die obige Bestimmung des Bürgerlichen Gesetzbuches hinzuweisen ist, daß der andere Vertragsschließende die nach dem Stempelsteuergesetz erforderlichen Stempel allein zu entrichten hat.

Nachdem den Ausschüssen des Bundesrats in dessen Plenarsitzung vom 5. Oktober die Gesetzentwürfe über die Sicherung der Bauanforderungen und über die Maß- und Gewichtsordnung zur Vorberatung überwiesen worden sind, befinden sich bereits fünf für die nächste Reichstagsitzung in Aussicht genommene Vorlagen in dem gleichen legislativen Stadium. Es sind außer den genannten Entwürfen einmal das Gesetz über den privaten Versicherungsvertrag, das schon eine längere Zeit hindurch von den Bundesratsausschüssen vorbereitet ist und wohl in nächster Zeit an das Plenum zurückkommen dürfte, und sodann die beiden Vorlagen über den Schutz der Werte der bildenden Künste und über den Schutz der Erzeugnisse der Photographie. Die beiden letzteren wurden den Bundesratsausschüssen im Anfang Juni ds. Js. zur Vorberatung überwiesen. Da die in ihnen behandelten Materien nur geringen Schwierigkeiten begegnen, so ist anzunehmen, daß sie vom Bundesrat rechtzeitig werden erledigt werden, daß sie unter den ersten dem Reichstage zugehenden Entwürfen sich befinden werden.

werden. Uebrigens behandelt der oben erwähnte Gesetzentwurf über die Sicherung der Bauanforderungen nur die Sicherstellung der Sanierungsanforderungen und nicht etwa auch die Einführung des Befähigungsnachweises für Bauhandwerker. Die letztere Absicht soll in einer Novelle zur Gewerbeordnung verwirklicht werden. Diese befindet sich zwar auch an der zuständigen behördlichen Stelle in Vorbereitung, ob sie aber, die noch eine ganze Reihe anderer in letzter Zeit laut gewordenen Wünsche befriedigen soll, schon in naher Zeit in legislativische Behandlung genommen werden wird, ist sehr ungewiß. Mit der Einbringung der zuerst genannten fünf Entwürfe beim Reichstage während seiner nächsten Tagung kann man aber jetzt wohl ziemlich sicher rechnen.

Der Gesetzentwurf betr. die Ausgabe von Reichsbanknoten zu 50 und 20 Mk. ist bekanntlich in der vorigen Session des Reichstages nicht mehr zur Verabschiedung gelangt. Aus den Ausführungen, die der Reichsbankpräsident Dr. Koch in der jüngsten Nummer des Bank-Archivs über das Thema veröffentlicht, geht hervor, daß der Gesetzentwurf in der nächsten Tagung des Reichstages vermutlich in unveränderter Gestalt wieder vorgelegt werden wird.

Frankreich.

Paris, 7. Okt. An der Arbeitsbörse wurde ein von mehreren Führern der revolutionären und der antimilitaristischen Partei unterzeichnetes Plakat angeschlagen, in welchem die Arbeiter und insbesondere die Offiziere in der heftigsten Weise angegriffen und die Rekruten aufgefordert wurden, sich morgen Abend vor dem Ostbahnhof zu versammeln und vor ihrer Abfahrt nach den Garnisonen an einer großen arbeitslosen Straßendemonstration teilzunehmen. Das Plakat wurde von der Polizei entfernt. Auch aus verschiedenen Provinzialstädten wird berichtet, daß dort antimilitaristische Plakate angeschlagen worden sind.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 6. Okt. Eine große Anzahl der bedeutendsten Banken Norwegens mit der Norwegischen Bank an der Spitze, hat an das Storting eine Adresse gerichtet, worin ausgesprochen wird, daß das Geschäftsleben und die Finanzen des Landes sobald wie möglich wieder in geordnete Verhältnisse gebracht werden müßten. Regierung und Storting würden deshalb inständig ersucht, an der am 7. Juni eingenommenen Stellung festzuhalten, wonach die Staatsform auch zukünftig monarchisch sein soll, und sobald wie möglich den unsicheren Zustand zu beseitigen und zur Wahl eines neuen Königs zu schreiten.

Nachklänge zum russisch-japanischen Krieg.

Wie tiefgehend die Mitleidsstimmung über den Friedensschluß in Japan immer noch ist, geht wohl daraus hervor, daß Mitglieder der Friedensgesellschaft, Yamaga und Denison, bei ihrer Ankunft in Tokio durch Polizei und Militär gegen

das Publikum geschützt wurden. Es war nur wenigen Personen erlaubt, sie zu begrüßen. Trotzdem hat die Annahme des Friedensvertrages durch den Privatrat, die am Mittwoch erfolgte, den Agitatoren Kargemacht, daß es unmöglich ist, die Ratifizierung des Friedens zu verhindern, und sie richten jetzt ihre Angriffe gegen das Kabinett. Auch die öffentlichen Kundgebungen des nationalen Unwillens über den Friedensschluß haben offenbar ihr Ende gefunden, aber auf englischer Seite, die wohl unverdächtig ist, erblickt man darin nur ein Unterbrechen des wahren Empfindens. Unter der scheinbar ruhigen Oberfläche hat sich ein gefährlicher Unterstrom gesammelt, der jeden Augenblick mit unkontrollierbarer Gewalt durchbrechen kann. Dabei ist die Volksstimmung eine derartige, daß der geringste Verstoß, durch Unterdrückung der Agitatoren dem Anwachsen der Mitleidsstimmung Einhalt zu tun, wahrscheinlich zu Gewalttätigkeiten führen würde. Die gebildeten Volksklassen erkennen es zwar an, daß es weise war, dem Kriege ein Ende zu machen, sind aber andererseits über die Nachgiebigkeit der Regierung, besonders in bezug auf Sachalin, empört.

Petersburg, 6. Okt. Die russische Regierung hat nunmehr befohlen, die Kriegsgefangenen aus Japan mit russischen Schiffen nach Vladivostok und von dort mit der Eisenbahn weiter zu befördern.

Die Unruhen in Rußland.

Moskau, 6. Okt. Abends fanden große Kundgebungen der ausländischen Arbeiter der hiesigen Druckereien statt, an denen sich auch andere Arbeiter und Studenten beteiligten. Die Ruhestörer wurden mehrmals durch Militär u. Gendarmen zerstreut, verletzten jedoch immer wieder, sich anzuheben. Mehrere Personen wurden verletzt. Außer den Sechern befinden sich die Arbeiter der Tabakfabriken und der elektrischen Anlagen im Ausstand; keine Zeitung erscheint. Ein allgemeiner Streik aller Fabrik- und Eisenbahnarbeiter wird erwartet.

Cholera.

Berlin, 7. Okt. Der „Staatsanzeiger“ meldet: In der Zeit vom 6. bis 7. Oktober mittags wurden im preussischen Staat 3 choleraverdächtige Erkrankungen und 1 Todesfall an Cholera amtlich neu gemeldet. Von den Erkrankungen betreffen eine den Kreis Marienburg, zwei das Dorf Stolpe (Kreis Niederbarnim). Im letzteren Falle handelt es sich um ungarische Feldarbeiter, die seit 14 Tagen dort sind. Von den bisher gemeldeten Erkrankungen stellte sich eine tödliche im Kreise Mogilno nicht als Cholera heraus. Die Gesamtzahl der Cholerafälle beträgt daher bis jetzt 264, wovon 89 tödlich verliefen.

Bromberg, 7. Okt. Die Meldung vom 3. Oktober, wonach das Kind eines Arbeiters in Georgenburg, Kreis Mogilno, unter choleraverdächtigen Erscheinungen gestorben sei, ist falsch. Das Kind ist nicht gestorben, und der Cholera-

verdacht hat sich nicht bestätigt. Somit ist der ganze Regierungsbezirk Bromberg cholerafrei.

Petersburg, 8. Okt. Wie amtlich mitgeteilt wird, wurden am 5. ds. Mts. in Polen 14 neue Cholerafälle gemeldet, von denen sechs einen tödlichen Ausgang nahmen.

Von Nah und Fern.

Anrath, 7. Okt. Der Kreis Jtg. wird von dort folgendes heitere Stückchen berichtet: „Bei der jüngst abgehaltenen Feuerwehrrückübung in einem nicht weit von hier gelegenen Orte wurde auch der Sanitätskolonne Gelegenheit gegeben, sich an der Übung zu beteiligen und ihr Können zu beweisen. Es wurde folgendes Programm aufgestellt: Nachschußbrand, Abstützen eines Feuerwehrmannes von hoher Leiter, Anlegen eines Rotverbandes durch die „Sanitäter“ und Verbringung des Verwundeten in das Krankenhaus. Alles geht programmäßig und der ausserordentliche Feuerwehrmann (ein Müllerknicht im Zivilberuf) martierte den Sturz vorzüglich. Die Sanitäter legen ihm rasch die Verbände an und fort geht's ins Krankenhaus. Hier erwartet der diensthabende Arzt bereits den angeblich Verwundeten und beschließt, um die Verbände auf ihr fachgemäßes Anbringen zu prüfen, dieselben eigenhändig abzunehmen. Als Verwundung waren angenommen worden, Beinbruch und schwere Kopfverletzung. Alles stimmt, nur der Verband am Kopfe will sich absolut nicht entfernen lassen. Da stellt es sich heraus, daß dieser Verband in der Eile an das eine Ohr des „Verwundeten“ mit einer Stachnadel angeheftet war. „Ja, haben Sie denn nichts gespürt?“ fragte der Arzt. „Ja“, sagte der nun wirklich Verwundete, „daß mich ein eisiger Knebel durch das Ohr durchdringt, aber das war mir egal, Herr Doktor, geipierrt hab ich das wohl, äh, äh, ich hab gemeint, daß gehörde be de Übung, on eh krieg jo ennen Dähler, no deit eh, do modde dich all jät für gefalle loote.“

Süßeln, 7. Okt. Die Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt „Johannistal“, welche bis jetzt nach dem ursprünglichen Plan 42 Betten umfaßt, soll noch um 15 Betten, also um mehr als ein Drittel, vergrößert werden. Anfangs war die Anstalt für 1000 Kranke berechnet; nach Fertigstellung des Erweiterungsbauwerks wird sie mithin für 1500 Kranken Aufnahme gewähren können.

Bieren, 6. Okt. Seit mehreren Jahren ist man mit der wirtschaftlichen Ausbeutung des Höhenzuges zwischen Bieren und Süchteln beschäftigt. Jede Woche gehen hunderte von Doppelwagen vom Ort nach dem Ruhgebiet ab; gelber Kies zur Betongewinnung wird in großem Maßstabe gewonnen. Doch lange nicht genügend dürften die hier schlummernden Schätze gehoben werden. Wie nunmehr ein hiesiger Gewerkmann der „Rh. W. Jtg.“ erzählt, hat sich ein Konsortium gebildet, welches beabsichtigt, auf den Höhen eine Zementfabrik zu errichten. Die Untersuchungen haben, so schreibt man dem Blatt, ergeben, daß sich das vorhandene Material vorzüglich hierzu eignet. Man

Lea.

Roman von E. G. Sanderson.
Autorisierte Uebersetzung von A. Brauns.
(Fortsetzung.)

Lea enthielt sich jedoch jeder darauf bezüglichen Bemerkung und sprang, sobald sie in den Hof hineingefahren war, vom Wagen und suchte alle ihre Einkäufe zusammen. Der Knecht, statt den Koffer abzulassen und in den Stall zu führen, folgte wider seine Gewohnheit seiner Herrin und blieb neben ihr stehen.

„Er ist heute wieder da gewesen!“ rief er plötzlich hervor.

Lea überhörte seine Ausrufung, da sie gerade an einem Pakete, das unter den Sitz gerollt war, schob und zog, um es von dort vorzuholen. Clutterbuck wiederholte seine vorige Bemerkung, und nun erst drehte sich das junge Mädchen mit verlegenem Ausdruck in den Zügen nach ihm um.

„Wovon reden Sie denn, Clutterbuck?“ fragte sie.

„Ich meine, der gestern da war, ist heute wieder gekommen.“

„Der gestern da war?“ wiederholte Lea, in der Erregung des Augenblicks unbewußt Clutterbucks Sprechweise nachahmend. „Meinen Sie Lord Barcheister?“

„Ne, ach! Den andern, der mit Barcheister kam!“

„Lord Barcheisters Freund?“

„Ja!“

Lea sah den Mann in starrer Verwunderung an. „Was wollte er denn?“ preßte sie nach geräucherter Zeit über die Lippen.

„Nun's nicht sagen. Sie wären nicht derbeemte, sagt ich ihm, er nahm aber keine Nacht davon an ging spornstreichs an die Tür und klopfte an. Un nachher ist er wer weiß wie lange drinne geblieben.“

„Nach wem fragte der denn, als er kam?“

„Nach der Olen.“

Lea war zu sehr an Clutterbuck's unmännlichen Worten gewöhnt, um die Art, wie er von seiner alten Herrin sprach, zu rügen.

„Hat er sonst etwas gesagt?“

„Ne. Er sagte, ich solle bei Pferd inn'n Stall führen und anbinden, was ich auch tun habe. Wies nachher um zwölf rum war, wenn die alle Frau sonst ihr Tröpfchen Whisky nimmt, do ging ich heim, um je zu fragen, ob je was wolle, un do sah er off der anderen Seite vom Feuer un trinkt auch je Tröpfchen mit der Olen!“

Schweigend nahm Lea, als der Mann mit seinem Bericht zu Ende war, ihre Pakete und eilte damit in das Haus. Also war der Fremde, als er heute Vormittag gedankensverloren an ihr vorbeistrich, nicht zu seinen Freunden auf dem Schlosse geritten, sondern hierher zu der alten Frau, die in Rang und Bildung so tief unter ihm stand und die er gestern zum erstenmale in seinem Leben gesehen! Die Sache war ihr ein unentwirrbares Rätsel.

Mrs. Morris schlummerte in ihrem Sorgenstuhle am Kaminofen, erwachte aber beim Eintreten ihrer Enkelin.

„Da bist du ja wieder, Lea!“ rief sie dieser entgegen.

Lea winkte ihr „guten Tag“ mit einem scharfen Blick auf ihr Angesicht, um zu ergründen, ob eine Spur von Erregung in den Zügen bemerkbar sei; aber nach Weilen und Aussehen zu urteilen, war nichts Besonderes passiert.

„Gibt du alle Einkäufe ordentlich besorgt, Lea?“ erkundigte sich die alte Frau. „Du wirst doch nicht etwas vergessen haben?“

„Nein.“

„Nicht etwa meinen kleinen Shawl oder das Saucennäppchen?“

„Nichts habe ich vergessen.“

Schließlich fielen Leas kurze Antworten der Großmutter doch auf und sie schloß daraus, daß jene über irgend etwas verärgert sei.

„Was ist denn los, Lea?“ fragte sie, nervös an den Fingern ihres Schultertüchels ziehend. „Was ist denn passiert, das dir die Laune verdorben hat?“

„Zeit vermochte Lea ihr Temperament nicht länger mehr zu meistern.“

„Was passiert ist?“ brauste sie auf. „Nun, Besuch ist bei dir gewesen, Großmutter, während ich auf dem Markt war!“

„Und was kann denn dir das verhängen?“ entgegnete die alte Frau unwirksam.

„Was wollte er?“ fuhr Lea in dem vorigen Tone fort. „Bewegen kam er?“

„Er kam, ein bisschen mit mir zu schwätzen,“ behauptete Frau Morris mit hartnäckiger Bestimmtheit.

„Zu schwätzen?“ wiederholte die Enkelin spöttisch. „Denkst du denn, daß ich das glaube?“

„Weißt du denn, wer er ist?“ Ein Freund vom Lord Barcheister ist er, ein sehr reicher und vornehmer Herr, der eine Menge Freunde seines Ranges haben wird. Ist es demnach wahrscheinlich, daß er an einem rauhen Morgen ca. zweieinhalb Stunden weit reiten wird, um mit einer alten Bauernfrau, die er nur einmal zuvor gesehen hat, zu schwätzen?“

Gespant einer Antwort harrend, blieb sie unbeweglich vor der alten Frau stehen; es folgte keine.

„Großmutter,“ stürmte sie von neuem los, „Du verbirgst etwas vor mir!“ Und beim Sprechen um den Stuhl der alten Frau sich herumbeugend und ihre Hand hernach auf die Stuhllehne stützend, blickte sie ihr forschend ins Gesicht. „Was ist?“

„Fuhr sie fort. „Um was handelt es sich? Habe ich nicht eben so gut das Recht es zu erfahren, wie jener Fremde, welcher heute bei dir gewesen ist?“

„Was hat denn nur die ganze Geheimtuterei zu bedeuten? Sage es mir! Ganz muß ich es wissen!“

„Lea, Lea, mein liebes Mädchen“, rief dagegen die Großmutter, und der eigensinnige Ausdruck

in ihren Zügen verwandelte sich dabei in einen flehenden, „sprich doch nicht so! Du weißt nicht, was du tust, Lea, wirklich, du weißt nicht!“

„Rege dich doch nicht so auf, Großmutter! Ich lege dir ja bloß eine einfache Frage vor und meine, wohl das Recht zu besitzen, eine Antwort darauf beanspruchen zu dürfen. Sage mir also, wer dieser Mann ist und was er hier will.“

Ein erschrockener Blick stahl sich in das dunkle Auge der alten Frau und bebend sank sie in ihren Stuhl zurück.

„Lea, höre doch auf, in mich zu dringen!“ flehte sie wiederum in bewegten Lauten. „Ich kann, ich darf ja nicht sagen! Wenn ich's täte, da würde der liebe Gott mich tot auf die Erde legen, denn ich hab es geschworen, mein Kind, auf die Bibel hab ich geschworen, „der liebe Gott solle mich tot niederwerfen, wenn ich's sagte!“ Das waren meine Worte.“

„Du hast dem Manne, der heute hier war, einen feierlichen Eid geschworen?“

„Nee, nee, ihm nicht, ihr wars; etwas anderes konnte mein armes Kind nicht beruhigen! Mein Mädchen, mein armes Mädchen lag im Sterben! Ach Lea, nie könnt' ich's beschreiben, wie ich meine Agnes da aussah! Ach kleines Baby lag an sie gekuschelt, mit dem einen Arme hatte sie's umschlungen. Sie hatte mich gerufen, ich sollte zu ihr kommen — sie war ihrem Ende nahe — und ich nahm ihren Kopf und legte ihn an meine Brust. Auf ihrem Bette lag eine Bibel. Sie machte mir ein Zeichen, daß ich sie ihr geben sollte, und dann ließ sie mich darauf schwören! Als ich ihr den Willen getan hatte, lächelte sie mich an, dann schloß sie die Augen. Und sie hat sie nicht wieder aufgemacht. Sie lag ganz stille da in meinen Armen; und nach und nach erst merkte ich, daß es ihr armer Leinwand war, den ich hielt. Sie war eingeschlummert, ach, so ruhig. Sie war tot — tot, und noch nicht 18 Jahre alt.“

(Fortsetzung folgt.)

ist bereits wegen Auslegung einer Strafe mit der Stadtoverwaltung in Unterhandlung getreten.

Wickrathberg, 6. Okt. Heute Nachmittag brach bei dem Ackerer Wilhelm Goerdts Feuer aus, wodurch die mit Frucht gefüllte Scheune und die Stallungen vollständig eingeäschert wurden. Das Wohnhaus wurde nur wenig beschädigt. Die Feuerwehre mußte sich damit begnügen, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Das Vieh konnte gerettet werden. Der Schaden soll durch Versicherung gedeckt sein.

Emmerich, 7. Okt. Vor einigen Tagen sind hier an einer Anzahl Personen Vergiftungserscheinungen beobachtet worden, die man auf den Genuß von Holländische Käse zurückführen mußte. Die chemische Untersuchung des Käses hat nun, so schreibt man der „Rh.-W. Ztg.“ ergeben, daß zwar der Käse nicht als verdorben und giftig bezeichnet werden kann, aber trotzdem vermutlich die Ursache der Erkrankungen bildet, weil anscheinend durch anormale Reifung sich Stoffe gebildet haben, die auf den menschlichen Verdauungskanal störend einwirken.

Hildburghausen, 5. Okt. Die Anmeldung neuer Schüler für das kommende Wintersemester am hiesigen Technikum hat namenlos in letzter Zeit einen erfreulichen Zuwachs zu verzeichnen, so daß die unteren Klassen der Baugewerk- und Tiefbauschule, sowie auch die zweite Klasse der Maschinen- und Elektrotechnikerschule, welche in den letzten Semestern nur einfach geführt werden konnten, in Parallellassen abgeteilt werden müssen. Von der Weltfirma Friedrich Krupp in Essen, die des öfteren Stipendiaten ihres Etablissements der hiesigen Anstalt zugeführt hat, werden sechs weitere im neuen Semester hinzutreten. Das Wintersemester beginnt am 17. Okt.

Frier, 6. Okt. Die Stadt hat endgültig beschlossen, eine zweite Moselbrücke in der Nähe der jetzigen Zurlaubener Fähre zu erbauen. Die Pläne liegen dem Minister vor.

Merzig, 7. Okt. Ein aus dem Irrenhause entprungener Mann stürzte bei Serrig von einem Felsen und blieb tot liegen.

Pedelsheim, 6. Okt. Wie bekannt geworden, machen uneheliche Leute sich das große Brandungsgeld von Pedelsheim zunutze. In mehreren Orten sind Gaben (insbesondere Geldspenden) gesammelt worden, die angeblich zum Beuten der Abgebrannten verwendet werden sollen. Von Pedelsheim ist niemand mit dem Einammeln der Gaben betraut worden. Mögen mitleidige Herzen ihre den Pedelsheimern zugebachten Gaben dem Unterstützungsausschuß in Pedelsheim zuwenden.

Malstatt-Burbach (Saar), 6. Okt. Auf der Burbacher Hütte wurde gestern Morgen ein Arbeiter von einem Schlackenwagen überfahren und auf der Stelle getötet.

Bielefeld, 7. Okt. Die Möbelpolierer der Bielefelder Maschinenfabrik Dürkopp streiken, weil eine von ihnen geforderte Lohnerhöhung abgelehnt worden ist.

Hannau, 7. Okt. In der Dunlop-Pneumatik-Reifenfabrik ist der Ausstand ausgebrochen, weil angeblich Arbeiter gemisset wurden.

St. Johann, 6. Okt. Die Stadt Malstatt-Burbach war vor einiger Zeit mit dem Voranschlag an St. Johann herangetreten, eine Vereinigung der beiden Städte in die Wege zu leiten. Sichern Vernehmen nach hat nun der Ausschuß, dem die Angelegenheit übertragen war, sich nahezu einstimmig gegen die Vereinigung ausgesprochen.

Niesbaden, 6. Okt. Die heutige Stadtvorordneten-Versammlung erklärte sich mit dem Voranschlag des Magistrats einverstanden, wonach auf Anregung des Vereins für bildende Kunst an Stelle des alten schadhaft gewordenen Kriegerdenkmals auf dem Neroberg ein neues von größerem Kunstwerte errichtet werden soll, falls die Regierung 87 und 88, die das Denkmal errichteten, damit einverstanden sind. Unter der Voraussetzung, daß durch freiwillige Spenden ein ebenso hoher Betrag aufgebracht wird, stellt die Stadt 10 000 M. bereit.

Rom Eichsfelde, 6. Okt. Zimmer trostloser ist der Anblick der Fluren infolge des endlosen Regens. Schon seit vielen Wochen strömt der Regen fast ohne Unterbrechung herab, und die bei dem rauhen Klima auf dem Eichsfelde ohnehin rückständigen notwendigen Ernte- und Vesteilarbeiten können infolge der Nässe und Kälte nicht gefördert werden. Die Kartoffelernte ist noch nicht zur Hälfte beendet. Im Ueberfluß haben an den letzten Tagen Stürme, die von starken Regen- und Schneemassen begleitet waren, das Eichsfeld und ganz besonders die Eichsfelder Höhe schwer heimgesucht. Starke Bäume sind entwurzelt; in Hilsberg wurden Dächer entweder abgedeckt oder erheblich beschädigt. Die Chauffee zwischen Hilsberg und Alchrode ist für den Wagenverkehr unpassierbar, weil zahlreiche starke Bäume, die der Sturm gebrochen hat, quer über der Straße liegen. Auch in den Wäldern hat der Sturm arg gehaust.

Gummersbach, 7. Okt. Bei Mündersdorf überfuhr ein Güterzug den Wohnwagen einer Kunsttreibergesellschaft. Der Wagen wurde zertrümmert. Durch den umstürzenden Ofen ist ein Kind verbrannt; außerdem wurde ein Mädchen schwer und die übrigen Insassen leichter verletzt. Die beiden vor dem Wagen gespannten Ponies wurden getötet.

Hamburg, 7. Okt. Der in Voston verhaftete Deutsche, namens Strauß, ist nicht mit dem hiesigen Juwelendieb Elkan identisch.

Ulm, 6. Okt. In der vergangenen Nacht sind aus dem Boatschen Uhren- und Goldwarengeschäft Waren im Werte von 6000 M. gestohlen worden. Die Diebe haben die Kasse zertrümmert und das Schaufenster zertrümmert.

Kiel, 6. Okt. Verschiedenen Blättern zufolge wurde auf dem Linien-Schiff „Elia“ in vergangener Nacht die Schiffskasse erbrochen und beraubt. Vom Täter hat man noch keine Spur.

Göttingen, 7. Okt. In Wien (Kr. Einbeck) wurde das Innere der Kirche demoliert und der Altar auf das Feld getragen, ferner wurden mehrere Grabdenkmäler zerstört.

Lüttich, 7. Okt. Der König der Belgier erlitt beim Rundgang in der Lütticher Ausstellung einen Unfall. Als er die Stufen des Podiums hinunterstieg, verlor er eine und fiel hin. Anscheinend ist er nicht verletzt.



Zu unserer Karte.

Die Unruhen im russischen Kaukasus, von dem wir heute unsere Leser ein Kartenbild bringen, haben eine solche Ausdehnung genommen, daß man tatsächlich von Seiten der russischen Regierung mit einer Wiedererwerbung des kaukasischen Gebietes rechnen muß. Was das bedeutet, davon wird sich jeder ein Bild machen, der sich der riesigen Opfer an Menschen und Material erinnert, sowie der Unsummen von Geld, die aufgewendet werden mußten, um i. Zt. im Laufe von Jahrzehnten die kaukasischen Völkerschaften einzeln dem weißen Jaren zu unterwerfen. Die Tataren gehören noch heute zu der beliebtesten Reitertruppe, ihre natürliche Wildheit, ihre feine Schaulust, ferner die kaiserliche Zucht haben auch nichts verloren unter denjenigen Stämmen der Tataren, die noch in ungebundener Freiheit in den Bergen Kaukasiens leben, und mit diesen wird Rußland jetzt zu rechnen haben. Aus diesem Grunde sind auch die Mobilisierungen noch lange nicht eingeführt, nur gehen die Truppenmassen herab nach dem Kau-

kasus statt nach Ostasien. Die Schreckensszenen die uns tagtäglich aus Baku und Tiflis gemeldet werden, werden in immer düsteren Farben geschildert und man könnte, wenn man diese Meldungen, und ferner die Truppenanhebungen im Kaukasus von einer andern Seite betrachtet, auch zu der Idee kommen, daß diese Unruhen vielleicht von der russischen Regierung künstlich hervorgerufen sind, damit sie einen Vorwand erhält, eine Truppenmasse in dem kaukasischen Gebiet festzulegen. Die kaukasischen Gebiete sind durch Dampfer und Eisenbahn mit der nahen indischen Grenze in engem Conner. Wir hören vor kurzem, daß die Engländer ihre indischen Grenzeinheiten beträchtlich an die afghanische Grenze vorzuschieben bemüht sind und vielleicht ist Rußland das nach seiner schweren Niederlage in Ostasien auf Wiederherstellung seines Prestiges bemüht sein muß, gegen eine neue Welle, diesmal etwas näher an seiner Landesgrenze, zu führen.

Aus dem Gerichtssaal.

Düsseldorf, 7. Okt. Schwurgericht. An erster Stelle wurde gegen den wegen Diebstahls verurteilten Tagelöhner Franz Wilhelm Samblod, von hier, verhandelt, der sich zur Zeit in Untersuchungshaft im Verordener Zellengefängnis befindet. S. trieb sich, obwohl er verheiratet und Vater zweier Kinder ist, häufig des Nachts in den Vororten umher; auch in der Nacht vom 22. August lagerte er mit mehreren anderen Personen in einer Sandgrube auf der Behrenstraße, woselbst fleißig dem Schnapsengeschäft geblüht wurde. Gegen 12 Uhr nachts kam der Depechenbote Theodor Köster auf seinem Fahrrad des Weges; er hatte eine Depeche auf der städtischen Gasanstalt zu bestellen und unterwegs die Gesellschaft bemerkt. Um den ihm umheimlich erscheinenden Personen nicht noch einmal zu begegnen, beschloß S. einen Umweg zu machen, als ihm plötzlich ein schwerer Holzklotz vor das Rad geworfen wurde und er dadurch zu Fall kam. „Halt Du Geld!“ rief er ihm entgegen und alsdann wurden ihm gewaltsam 65 Pfennige aus der Tasche genommen, die der Bote bei sich trug. Der Angeklagte S. wollte bei seiner heutigen Vernehmung von dem Raube nichts wissen, nachdem er schon in der Voruntersuchung die widersprechendsten Behauptungen gemacht hatte. Wie der überfallene Depechenbote als Zeuge befandete, seien es drei oder vier Personen gewesen, die ihn überfallen, seines Geldes beraubt und alsdann auch mit Knippen mißhandelt hätten. Den S. hatte S. genau erkannt, doch wußte er nicht bestimmt, ob sich dieser aktiv an dem Angriffe beteiligt hatte. Als es dem Bohn gelungen war, mit seinem Rade zu flüchten, wurden ihm von der Gesellschaft noch Steine und eine Schnapsflasche nachgeworfen. Auch war ihm bei dem Ueberfalle gedroht worden: „Wenn Du um Hilfe läufst, machen wir Dich taub!“ Bemerkte sei auch, daß die neben dem heutigen Angeklagten noch bei dem Ueberfall in Betracht kommenden Personen nicht haben ermittelt werden können. Das Verdict der Geschworenen lautete auf verurteilten Straßendiebstahl unter Ausschluß mildernder Umstände, worauf gegen S. eine Zuchthausstrafe von 3 Jahren festgesetzt wurde. Auch wurden dem Verurteilten die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren aberkannt. — Die folgende Verhandlung richtete sich gegen den bisher noch unbestraften Handlanger Hubert Remaire und die über 100 mal vorbestrafte Prostituierte Dora Fied, die gegenwärtig in der Arbeitsanstalt Brauweiler interniert ist. Auch hier bildete Straßendiebstahl den Gegenstand der Anklage. Der Vorfall hatte sich am 1. Januar 1904 in der sogenannten „Mausefalle“ (einer Wirtschaft in der Gerresheimerstraße) abgespielt und sind deswegen vom hiesigen Schwurgericht zwei Teilnehmer, der Handlanger Peter Engelbert Breuen und der Maurer Johann van Spanne bereits rechtskräftig abgeurteilt worden. Diese sowie der genannte Remaire und die Dora Fied befanden sich in der erwähnten Wirtschaft, woselbst der Arbeiter Hubert Jung für die vier Personen Bier spendete und dabei ziemlich viel Geld sehen ließ. Gegen 9 Uhr abends verließen Jung und die Fied das Lokal und ihnen folgten alsbald die drei übrigen Personen. Auf der Mettmannstraße wurde zu plötzlich überfallen, rückwärts zu Boden gerissen, arg mißhandelt und ihm sein gan-

zes Geld in Höhe von über 50 Mark abgenommen. Nach am selben Abend wurden die Räuber in einer Wirtschaft an der Ackerstraße festgenommen. Sowohl der heutige Angeklagte wie auch die Fied, die beide von dem geraubten Gelde erhalten hatten, leugneten jede Beteiligung an dem Straßendiebstahl, die Fied wollte zwar den Straßendiebstahl beobachtet haben, doch nicht mehr wissen, wer von ihnen drei Begleitern denselben ausgeführt habe, da sie damals stark betrunken gewesen sei. Der Ueberfallene befandete in recht bestimmter Weise, daß sich Remaire an dem Ueberfall beteiligt habe. Dasselbe befandete auch die bereits abgeurteilten Mittäter, die sich dahin äußerten, daß die Rollen genau verteilt gewesen seien. Das Geld war gleich nach dem Raube von Remaire unter den Komplizen verteilt worden. Schon in der Wirtschaft hatte die Fied geäußert: „Der hat viel Geld bei sich!“ Remaire war damals kurz nach seiner Verhaftung wieder mangels genügender Beweise freigelassen worden, worauf er nach Belgien flüchtete und von dort aus kürzlich nach Deutschland ausgeliefert wurde.

Die Geschworenen fanden die Angeklagten schuldig und zwar unter Zuhilfenahme widerlicher Umstände. Das Gericht legte hierauf gegen Remaire 4 Jahre 6 Monate und gegen die Fied 2 Jahre Gefängnis fest.

Der dritten Anklage lag ein Vorfall zugrunde, der sich in Wiesdorf abgespielt hat. In einer dortigen Wirtschaft renommierter Arbeiter Johann Thomas, als er 26 Mark in der Tasche hatte, mit seinem Gelde, wodurch er die Substanz des Arbeiters Johann Braun reizte. Dieser fragte den ebenfalls im Lokale befindlichen Kellner des Th., den Arbeiter Wl., ob man dem Th. das Geld nicht abnehmen sollte. Wl. weigerte sich, hieran teilzunehmen. Braun drängte sich dann in ziemlich auffälliger Weise an Th. heran, so daß dieser ihn mehrfach zurückweisen mußte. Auf dem Heimwege verließ Braun dem Th. mehrere Stöße, wobei er ihm den nach der Kneiperei noch übrig gebliebenen Rest von 20 Mark aus der Tasche gestohlen haben sollte. Heute gab Th. an, daß er nach dem Stößen das Geld noch in der Tasche gehabt habe, in welcher Weise es ihm abgenommen worden war, konnte er nicht sagen. Braun wurde daher nur des Diebstahls für schuldig befunden und mit 6 Monaten Gefängnis bestraft.

Lokales.

Neuk., 9. Oktober.
Vom Wetter. Am Samstag höchste Temperatur 7 Grad über Null, niedrigste in der Nacht von Samstag auf Sonntag 2 Grad über Null. Barometer 3 mm gestiegen. Wind nordwestlich. Höchste Temperatur am Sonntag 9 Grad über Null, niedrigste in der Nacht von Sonntag auf Montag 4 Grad über Null, heute Morgen 5 Grad über Null. Barometer 2 mm gestiegen. Wind nordwestlich. Heute Morgen bedeckter Himmel, stille Luft, regendrohend.

Vier Musik-Abende des Kölner Gürzenich-Quartetts. — Den musizierenden Kreisen unserer Stadt steht für diesen Winter ein ganz besonderer Kunstgenuss bevor. Das aus den Herren Konzertmeister Bram Eldring, Körner, Professor Schwarz und Konzertmeister Grünmader bestehende Kölner Gürzenich-Quartett beabsichtigt, im Hotel Redenig

bier Musik-Abende zu veranstalten und zwar Sonntags um 5½ Uhr. Das Programm wird außer klassischen und neueren Streichquartetten, Quintetten und Trios eine Reihe von solistischen Darbietungen für Klavier, Violine und Cello enthalten und dazu Gesangsvorträge. Das Quartett hat sich die Mitwirkung hervorragender Solisten gesichert, deren Begleitung Herr Musikdirektor Schmidt übernommen hat. Das Abonnement für die vier Abende, von denen zwei vor und zwei nach Weihnachten stattfinden werden, beträgt nur sechs Mark, Einzelfartenkosten zwei Mark. Die Konzerte werden bei pünktlichem Beginn gegen 7 Uhr zu Ende sein. Es wäre im Interesse der weiteren Ausgestaltung und Gehung des Kölner Musiklebens mit Freuden zu begrüßen, wenn diese Musik-Abende, die bei dem allbekannten hohen musikalischen Ruf des Gürzenich-Quartetts nur das Beste und Bornehmste aus der Musik-Litteratur bringen werden, zahlreichen Zuhörern finden würden. Da die Zeit für die Konzerte sehr günstig gewählt und der Eintrittspreis ein verhältnismäßig niedriger ist, so darf wohl auch erwartet werden, daß die vielen Musikfreunde unserer Stadt durch rege Teilnahme das Unternehmen zu einer ständigen Institution schaffen werden. Dadurch, daß neben der reinen Kammermusik reiche Abwechslung durch Vokal- und Instrumentalvorträge gebracht wird, ist den verschiedenen Geschmackrichtungen Rechnung getragen. Der erste Musik-Abend findet bereits am Sonntag, den 22. d. Mts. statt. Weitere Mitteilungen werden bald folgen.

Gewerbeinspektor Dr. Koch zu M.-Gladbach ist vom 1. Oktober d. J. ab mit der Verwaltung der königlichen Gewerbeinspektion in Altona beauftragt worden.

Durch Verfügung der königlichen Regierung zu Düsseldorf ist der Schulanfängerbewerberin Thekla Sahn zu Oberföhl zum 1. Oktober 1905 die einseitige Verwaltung einer Lehrerstelle an der katholischen Schule in Heerdt übertragen worden.

Durch Verfügung der königlichen Regierung zu Düsseldorf ist der Lehrer Johann Schiller von der katholischen Volksschule zu Rheinfeld zum 1. April 1906 endgültig zum Lehrer an der katholischen Volksschule zu Hochneufirth ernannt worden.

Dem Apotheker Leopold Schiffer aus Bevelinghoven ist die Konzession zur Uebernahme der von dem Apotheker Heinrich Röhr in Crefeld gekauften Apotheke daselbst erteilt worden.

Die öffentliche Versammlung, die der Deutsche Handlungsgehilfen-Verband am Freitag, den 6. Oktober nach dem Saale des Hotel Belzer einberufen hatte, erreichte sich, — wie uns als Ergänzung unseres kurzen Vorberichtes noch ausführlich geschrieben wird, — eines außerordentlich guten Besuchs. — Es ist dies um so mehr zu begrüßen, als gerade in unferm Stände bisher unter der Mehrzahl der in Betracht kommenden Berufsgruppen eine bedauerliche Gleichgültigkeit für „Standesfragen“ herrschte. — Letzteres war nämlich das Thema, welches der Redner des Abends, Herr Schellin, Hamburg, sich zum Vortrage gewählt hatte. — In 1½stündiger Rede legte der Vortragende dar, einerseits welche Mühen und Arbeiten die bis jetzt erzielten Erfolge in der kaufmännischen Sozialpolitik gekostet haben, andererseits, wie viele Fragen noch ihrer Erledigung harren; um die jetzt noch vorhandenen großen Mißstände im Handlungsgehilfenstande zu beseitigen. Es würde zu weit führen, alle die Fragen hier zur Sprache zu bringen, die der Referent in seinem Vortrage berichtete. Nur kurz wollen wir erwähnen, daß die Hauptpunkte, die zur Sprache kamen folgende waren: Krankenversicherungsgesetz und dessen Verbesserungen, Sonntagsruhe — oder, wie der Redner sich sehr richtig ausdrückte, „Sonntagsruhe“ — Gesetz, 9 resp. 8 Uhr Ladenschluß, Regelung der Arbeitszeit in den Kontoren u. s. w. und als interessanteste Frage, die der Referent im Handlungsgehilfenstande sehr vieles ist auf allen diesen Gebieten durch zielbewusste Arbeit des Deutschen Handlungsgehilfen-Verbandes schon erreicht worden, sehr vieles bleibt aber auch noch zu tun übrig und ist dazu nach dem Schlußwort des Redners der einmütige Zusammenfluß aller Handlungsgehilfen in eine mächtige Organisation erforderlich. Eine anregende Diskussion schloß sich dem Vortrage an, bei welcher, dank der durch den Vortragenden gewährten freilichen Aussprache auch Gegner ausführlich zum Worte kamen. Dennoch nahmen wir die Überzeugung von der Veranlassung mit nach Hause, daß eine solche Standesarbeit wie sie seitens des veranstalteten Verbandes geleistet wird, des Schweißes der edelsten Wert ist. Erfreulicherweise blieb der Schluß des Referenten nicht ohne Erfolg, indem sich eine größere Anzahl (zirka 15 Handlungsgehilfen) der Standesorganisation anschloßen. Wir können allen Kaufleuten unserer Stadt raten, falls wiederum eine solche Versammlung veranstaltet werden sollte, derselben in noch größerer Anzahl beizuwohnen, da die zur Sprache kommenden Angelegenheiten für jeden einzelnen von größtem Interesse sein dürften.

Der Firma „Bomona“, Baumzucht und Obstplantage (Inh. S. Böninghaus) hier, ist für ein ausgezeichnetes Obstsortiment auf der Lütticher Welt-Ausstellung (Concours de Pomologie, 1. bis 3. Oktober) ein 1. Preis, Diplom und Medaille der Premiere-Klasse (Goldene Medaille 1. Klasse), zuerkannt worden mit der Bemerkung, daß die Früchte so schön und ausgezeichnet gefunden wurden. Es ist dies ein ganz großartiger Erfolg der Firma.

Verschiedene Mitteilungen aus der Stadt. Aus einer hiesigen Baubude wurde ein fast neues Fahrrad gestohlen.

Einem hiesigen Unternehmer wurde von seinem Lager eine größere Partie Bauholz gestohlen.

In einem Saale an der Furtwörthstr. geriet eine Frauensperson mit einer Mannsperson in Streit. Erstere wurde am Halse gewürgt und durch Fußtritte mißhandelt, auch biß ihr Gegner sie in den Daumen, daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Auf dem Bahnhofsvorplatz wurde ein fremder Mann ohne Grund von zwei Arbeitern überfallen. Er erhielt dabei einen so wichtigen Schlag ins Auge, daß er Aufnahme im Krankenhaus finden mußte.

Karambolage. Samstag Abend 10,55 Uhr lief der Schnellzug 244 (Eber-Köln) im Bahnhof Neuk auf zwei im Fahrgleise verkehrenden

stehen
gen m
arbeiten
jedoch
Lokom
sind ge
hielt 34

* Merkten
des Ob
Blage,
die D
stand.
weniger
dem Bu
men
Rettun
denfen
sein, ein
hindern
denende
Kompt
blieben.
die Feu
Leibe ge
zurückge
fahr als
konnte.
blieb nu
Die mit
der Wirt
gen Del
ihr Hoff
fiehungs
der Sch
gedeckt.
Weiterf
kennung
in der
Reihen
ist eine
die Leitu
eine in j

* Sa
Gast, der
sigen Bu
Buffet e
Sberlich
Erde f
stübig z
Tische z
nischen
eine zw
machte
troffener
guten D
störte m
etwas u
nicht lan
zu seiner
nun den
der gasti
gemieße
ben „hö
legentlich
mußten,
allung
Nahmen
bei dem
Vielleicht
vision der

— Die
darauf a
zum Rei
u. i. w.
die Lade
Lehrmäd
und zu
müssen,
halt (wo
gis zu r
sicherung
zeitig un
geber die
der erka
mäßigkeit
santen V
Arbeitsge

* Holle
proving
Ausichu
am Abre
behufs
noch erfo
31. März
Regierun
durch De
— Ja
Bischof
Bekannt
Regierun
fäher ab
— De
sungen
und der
dorf zum

25. Sept
Streifen
fiert, a
fieber 2.
lichem Au

* Di
mäßig z
von den
lung Pa
wie dies
belms IV.
der Mark
angewand
schied auch
Deutlich
bogen zu
förmige R
die dicht
Wasserzei
verfahren
Egouttier
paarier kon
für das
dung. W
Reige geb
brucht. D

ating, 7.	Dtt.	Rheinh.	8 Uhr vorm.	1,94,	gest.	0,10	ms
obenz, 7.	Dtt.	Rheinh.	6 Uhr vorm.	2,99,	gest.	0,17	ms
cier, 7.	Dtt.	Moselh.	9 Uhr vorm.	0,98,	gest.	0,08	ms
lin, 7.	Dtt.	Rheinh.	6 Uhr abds.	3,31,	gest.	0,18	ms
iffelhof, 7.	Dtt.	Rheinh.	8 Uhr vorm.	2,88,	gest.	0,30	ms
osel, 7.	Dtt.	Rheinh.	12 Uhr vorm.	2,34,	gest.	0,40	ms

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf meine Bekanntmachung vom 16. Juni 1893 — I. III. A. 3978 (Amts-Blatt Seite 338) — bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß der Beginn des nächsten Kurses zur Ausbildung von Lehrschmiedemeistern an der Lehrschmiede in Charlottenburg auf Dienstag, den 30. Januar 1906 festgelegt ist.

Der Ausbildungs-Kursus dauert 4 Monate und schließt mit einer Prüfung. Der Unterricht ist unentgeltlich. An Prüfungsgebühr sind 20 Mark zu entrichten.

Anmeldungen sind an den Direktor des Instituts, Stabsveterinär a. D. Brand in Charlottenburg, Spreestraße 58 zu richten.

Düsseldorf, den 23. Sept. 1905.

Der Regierungs-Präsident.

Bekanntmachung.

Von Montag, den 9. bis Samstag, den 14. d. Mts. wird die Sammtorstraße vom Sammtorwall bis Neustraße zwecks Ausführung von Pflasterarbeiten für den Fuhrwerksverkehr gesperrt.

Neuß, den 6. Oktober 1905.

Die Polizei-Verwaltung.

Der Bürgermeister.

J. B. Klein.

Bekanntmachung.

Adolf Linden'sche Stiftung.

Diejenigen Eltern, die für ihre Kinder zur Erlernung eines passenden Handwerkes oder ähnlichen Erwerbszweiges aus obiger Stiftung Unterstützung zu werden wünschen, wollen auf dem Rechnungsbureau des Bürgermeisters hier bis zum 1. November d. J. S. vormittags zwischen 9 und 12 Uhr, den bezüglichen Antrag stellen und ihre Verhältnisse darlegen.

Neuß, den 6. Oktober 1905.

Der Bürgermeister.

J. B. Klein.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Hrn. Felix Bohl in Köln 1 R.

Verlobt: Hrn. Dilbe Weyer mit Hrn. Mag. Vornmann, Krefeld. — Hrn. Mett. Wad mit Hrn. Jean Ried, Mülheim (Rhein).

Verheiratet: Hrn. Felix Kampader mit Hrn. Sofie Kreier, Köln und Hrn. — Dr. Paul Mohr mit Hrn. Dela Nidel, Degen 1. und Köln. — Dr. Willy Göge mit Hrn. Martha Angermann, Elberfeld und Bonn. — Dr. Karl Caro mit Hrn. Elisabeth H. Helmeyer, Rempen am Rhein und Köln-Lindenthal.

Gestorben: Hrn. Delene Numppe, geb. Frisch 47 J. Krefeld. — Dr. Karl Kausch, 48 J. Brühl. — Dr. Hermann Gerbaulet, 78 J. Bocholt.

Am Dienstag, den 10. Okt. cr., vormittags 10 Uhr,

werde ich im Auktionslokale Rheinfstraße 30 hierelbst:

1 komplettes Bett, 1 Kon-

solchen, 1 Regulatoruhr,

2 Silber, 6 Stühle, 1

Gasherd, 1 Fliegenkrant,

1 Stehlampe, 1 Tisch, 1

Treppenleiter, 1 Kopier-

presse, 1 Partie Düten, 25

Rollen Papier, 3 Rollen-

schneide-Apparate, 1 Partie

Papier-Kuchenteller und 4

Fahrräder

öffentlich zwangsweise gegen

bare Zahlung versteigern.

Neuß, Erhard,

7695] Gerichtsvollzieher.

Geschäftshaus,

Nähe des Bahnhofes gelegen,

ist entl. per sofort zu verkaufen.

Off. unter R B 150 an die

Expd. d. Ztg. 17693

Tüchtige

Grundarbeiter,

Maurer

und Handlanger

per sofort gegen hohen

Lohn und dauernde Be-

schäftigung gesucht.

Albert Gustorf.

Tüchtige

Eisendreher

gesucht.

Hermann Franz.

Mehrere

Schreinergefallen

gesucht.

Th. Mart. Küppers.

Polizei-Verordnung

betreffend die Einrichtung und den Gebrauch solcher landwirtschaftlicher Maschinen, welche nicht im Fahren arbeiten

Auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverordnung vom 11. März 1850 (Gesetz-Sammlung S. 265), beziehentlich der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Gesetz-Sammlung S. 195) wird hierdurch für den Umfang des Regierungsbezirks Düsseldorf unter Zustimmung des Bezirksausschusses folgende Polizeiverordnung erlassen.

1. Landwirtschaftliche Maschinen, welche den nachstehend zu a bis e ausgeprochenen Vorschriften nicht entsprechen, dürfen nicht in Betrieb gesetzt werden.

a) An jeder Maschine sind alle von dem Gestell nicht eingeschlossenen bewegten Teile, welche infolge ihrer Lage der Bedienungsmannschaft oder den in der Nähe verkehrenden Personen beim Betrieb gefährlich werden können, während des Betriebes derart zu überdecken oder abzusperren, daß eine Berührung derselben mit den Gliedmaßen oder Kleidern der an der Maschine beschäftigten oder in der Nähe verkehrenden Personen ausgeschlossen ist. Ausgenommen sind diejenigen bewegten Teile, welche zum Zweck der Aufnahme des Arbeitsmaterials oder der Abführung des Arbeitsproduktes frei bleiben müssen.

b) Jede Maschine muß mit leicht zu handhabenden Vorrichtungen versehen sein, welche gestatten, die Einwirkung des Motors unverzüglich aufzuheben.

c) Göpel, welche so eingerichtet sind, daß der Treiber der Zugtiere auf oder über dem Getriebe Platz nehmen kann, sind zu diesem Zwecke mit einer widerstandsfähigen Bühne zu versehen, welche das Getriebe soweit überdeckt, daß die Möglichkeit der Berührung des Treibers durch das Getriebe, auch im Falle eines Sturzes beim Auf- oder Absteigen, ausgeschlossen ist.

d) Bei allen Dreischmaschinen, welche von auf der Dreischmaschine stehenden Personen bedient werden und welche nicht mit Selbsteneinlegevorrichtungen versehen oder mit anderweitigen, von dem unterzeichneten Regierungs-Präsidenten als genügend anerkannten Schutteinrichtungen an der Einfütterungsöffnung ausgestattet sind, ist die freie Einfütterungsöffnung über der Dreischtrommel an ihrem Rande mindestens 50 cm hoch an jeder Seite mit geschlossenen Wänden einzufriedigen.

Befindet sich der Standort des Einlegers 50 cm unter dem Rande der Einfütterungsöffnung, so ist Einfriedigung an dieser Seite (der Einlegeite) nicht erforderlich. In diesem Falle ist auch zulässig, die Einfriedigung durch eine niedrigere, die drei anderen Seiten umschließende feste Haube oder Kappe zu ersetzen, welche die Trommel überdeckt und den Rand der Einfütterungsöffnung an der Einlegeite noch um mindestens 10 cm überragt.

Alle von oben bedienten Dreischmaschinen sind mit Einrichtungen zu versehen, welche ein gefahrloses Auf- und Absteigen sichern.

e) Alle Sädel-, Streufroh-, Grünfütter- und Schneidemaschinen müssen derart eingerichtet sein, daß der Arbeiter bei etwaiger Nachhilfe der Zuführung von dem Schneidwerkzeug, beziehungsweise von den Einzelnwalzen, nicht berührt werden kann.

Die Schneidwerkzeuge solcher Maschinen sind in ihrer oberen Hälfte zu überdecken oder abzusperren.

2. Jede in einer Höhe bis zu 2 Meter über dem Fußboden befindliche Vorrichtung (Wellen, Riemen, Seile etc.), welche zur Uebertragung der Bewegung von der Kraftmaschine auf die Arbeitsmaschine dient, ist während des Betriebes der beweglichen Maschine derart zu überdecken oder abzusperren, daß Personen, welche in der Nähe dieser Maschinen zu verkehren haben, mit dieser Vorrichtung nicht in Berührung kommen können.

3. Der Betrieb jeder landwirtschaftlichen Maschine, bei der mehr als zwei Arbeiter beschäftigt werden, ist der Leitung eines Aufsehers zu unterstellen. Als solcher kann auch einer der bei der Maschine beschäftigten Arbeiter bestellt werden. Der Maschinenführer hat während der Arbeit nur solche Kleidung zu tragen, die den Körper eng umschließt. Insbesondere ist ihm das Tragen von Röcken, Kitteln und

losen Schürzen während der Arbeit verboten. Als Arbeiter, welche zu Folge der ihnen übertragenen Verrichtungen die Maschine direkt zu bedienen haben, insbesondere als Aufseher, Maschinenführer und Helfer, sind nur zuverlässige und erfahrene Personen zu verwenden.

4. Bei Herstellung der Verbindung zwischen Kraftmaschine und Arbeitsmaschine (Auflegen von Riemen, Kupeln der Wellen etc.), sowie bei solchen Arbeiten an den Maschinen (Schmieren, Anziehen von Schrauben oder Keilen etc.), welche die zeitweise Entfernung der Schutzvorrichtungen bedingen, und bei Störungen oder Störungen der Bewegung sind die betreffenden Maschinen stillzustellen. Bei Göpelwerken sind in diesen Fällen die Zugtiere abzugeben.

5. Wird die Einwirkung des Motors (Kraftmaschine) aufgehoben, so ist gleichzeitig dessen Führer zu benachrichtigen. Der Motor ist in Stillstand zu setzen, wenn er in einem Göpel oder Treiwerk besteht.

6. Geschlossene Räume, in welchen Maschinen zum Betriebe aufgestellt werden, müssen so groß sein, daß die Bedienung der Maschine ordnungsmäßig erfolgen kann.

7. Bevor die Maschine in Tätigkeit gesetzt (angefahren) wird, müssen die Arbeiter durch Kommando oder Signal aufmerksam gemacht werden.

8. Der Betrieb von Maschinen darf nur erfolgen, wenn die Arbeitsstelle hinreichend erhellt ist.

9. Während des Betriebes einer Dreischmaschine ist Auf- und Absteigen an der Seite, an welcher die Einfütterungsöffnung nicht eingefriedigt ist (vergl. Punkt 1 d. 2. Absatz) verboten.

Nach Einstellen des Betriebes ist die nicht an allen Seiten über dem Rande eingefriedigte Einfütterungsöffnung zu überdecken.

10. Ein deutlich lesbarer Abdruck oder eine deutliche Abschrift dieser Polizeiverordnung ist an der Maschine oder an einer allen beteiligten Arbeitern zugänglichen Stelle des Arbeitsplatzes auszuhängen oder in anderer geeigneter Weise anzubringen.

11. Den staatlichen Aufsichtsorganen ist die Kontrolle über die Befolgung der vorstehend gegebenen Bestimmungen jeder Zeit zu gestatten.

12. Uebertretungen der Vorschriften dieser Polizeiverordnung werden, sofern nicht sonstige, weitergehende Strafbestimmungen Platz greifen, mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. geahndet.

Dieselbe Strafe trifft denjenigen, welcher die Schutzvorrichtungen an landwirtschaftlichen, im Betriebe befindlichen Maschinen entfernt, unbrauchbar macht oder zerstört.

Außerdem bleibt die Polizeibehörde befugt, die Herstellung vorchriftsmäßiger Zustände anzuordnen.

13. Sind beim Betrieb der Maschinen polizeiliche Vorschriften von solchen Personen übertreten worden, welche zur Leitung des Betriebes, oder eines Teils desselben, oder zur Beaufsichtigung bestellt worden sind, so trifft die Strafe diese Personen. Neben diesen ist derjenige, in dessen Nutzen und Auftrag die Maschine betrieben wird, strafbar, wenn die Uebertretung mit seinem Vorwissen begangen worden, oder wenn er bei der nach den Verhältnissen möglichen eigenen Beaufsichtigung der Betriebsleiter oder Aufsichts-
personen es an der erforderlichen Sorgfalt hat fehlen lassen.

14. Gegenwärtige Verordnung tritt mit dem 1. April 1895 in Kraft, jedoch wird für die Anbringung der unter Nr. 1 b bezeichneten Vorrichtungen an Maschinen, welche am 1. April 1895 schon im Betriebe gewesen sind, eine mit dem 1. April 1898 ablaufende Frist gewährt. In gleicher Weise wird für die Anbringung der unter Nr. 1 e bezeichneten Vorrichtungen an Maschinen, die am 1. April 1895 schon im Betriebe waren, eine Frist bis zum 1. April 1897 gewährt.

15. An den unter Nr. 14 angegebenen Zeitpunkten treten alle entgegenstehenden früheren Verordnungen, namentlich die Bezirks-Polizeiverordnung vom 20. November 1880 (Amtsblatt S. 421, wieder abgedruckt im Amtsblatt 1881 S. 373 und von 1891 S. 141) außer Kraft.

Düsseldorf, den 14. Dezember 1894. I. III. A. 8421.

Der Regierungspräsident: Frhr. v. d. Neke.

Vorstehende Polizei-Verordnung wird hierdurch in Erinnerung gebracht.

Neuß, 6. Oktober 1905.

Die Polizei-Verwaltung.

Der Bürgermeister. J. B. Klein.

Ein Lehrling

zum baldigen Eintritt gesucht

Gute Schulbildung Bedingung.

Michels & Cie.

Älteres Mädchen

gesucht

Fürtherstraße 264.

2 bis 3 Mädchen für leichte

Arbeit dauernde Stellung sucht

Hugo Juch, [6647]

Jülicherstraße 49.

Ein properes

Mädchen

gesucht.

Von wem, sagt die Expd.

Älteres Dienstmädchen

(Wäsche aus dem Hause) zu

2 Personen sofort gesucht

7699] Bleichstraße 18 I.

Schulfreies Mädchen für

nachmittags zu einem Kinde

gesucht.

Wo, sagt die Expedition.

Ein lustiges

Zimmer

straßenwärts, möglichst in der

Nähe des Bahnhofes, mit Früh-

stück oder voller Pension gesucht.

Offerten unter CK 1 an die

an die Expedition. 172/2

Landwirtschaftl. Lehr-Anstalt u. Möbelfab.

Schule Braunsberg, Wabernweg 158.

Gründl. Ausbildung in

Berwal., Rechnungsf.

Jetzt ist die Zeit da

wo im

Neusser

Tapetenhaus

Zollstrasse 8

der grosse billige

Reste-Verkauf

beginnt.

Decke ein jeder jetzt

seinen Bedarf!

Günstigste Kaufge-

legenheit für Bauunter-

nehmer etc. etc.

Billig! Billig!

Quir. Beckers,

Telephon Nr. 229.

Neu- und Um-

Beleihungen

bräuter Grundstücke werden

ausgeführt. Zins von 4% an.

Prospelt kostenfrei. (6402)

Reßler & Co.,

Bankgeschäft f. Hypotheken u.

Grundbesitz. Eisen-Ruhr.

Bernhardstr. 1798.

Gründlichen

Klavier-

Unterricht

sowie Nachhilfe in sämtlichen

Elementar-Unterrichtsfächern

erteilt zu billigen Preisen

B. Nussbaum,

Neuß, Büttgenstraße 18 I.

Verkaufe meine Wohnung

von Zollstraße 32 nach

Friedrichstraße 41

(R. Lauration Jungen).

Frau Alberti, Gebamme.

Neuer Spar- und Bauverein.

Zu verschiedenen Neubauten sollen die

Erdb- und Betonarbeiten

vergeben werden.

Offerten und Bedingungenformulare sind gegen Berviel-

fältigungsgebühr bei dem leitenden Architekten Jac. Renner,

Breitestraße 88, Telephon Nr. 239 zu erhalten.

Bieter bleiben 14 Tage an ihr Angebot gebunden.

Der Vorstand.

Geschw. Cordes,

Neuss, 53 Büchel 53.

Tadellose Anfertigung von

Herren-Hemden

nach Mass

unter Garantie.

Viel sparen

ohne zu entbehren

kann jede Hausfrau durch den Gebrauch

der in allen Kreisen äusserst beliebten

Delicatess-Margarine

SOLO IN CARTON

Zur sauberen und billigsten Lieferung von

Rechnungs - Formularen

Briefbogen, Mitteilungen

Kuverts mit Firmendruck

empfiehlt sich

die Buchdruckerei der Neusser Zeitung

Robert Noack.

Düsseldorfer Stadttheater.

Montag, 9. Okt. Hasemanns

Töchter.

Dienstag, 10. Okt. Anfang

7 Uhr: Tristan und Isolde.

Mittwoch, 11. Okt. Das

Glückliche des Eremiten

Donnerstag, 12. Okt. Sappho.

Freitag, 13. Okt. Der ille-

gende Holländer.

Samstag, 14. Okt. Cyprienne.

Sonntag, 15. Okt. Nachmittags:

Der Tarsiff. Abends: Caval-

erie ruficana. Die Verlobung

bei Lalerne.

Zum ersten Male:

Phantasiën im Bremer Kaiser-

keller.

Kappus

zu verkaufen. [7697]

Jakob Heier.

Nixhütte bei Neuß.

Beinkranke!

verlangt Broschüre:

Wie heile ich

mein Bein selbst

gratis von

Dr. Strahl, Hamburg/76a

Grosse Allee 10.

Operationslose

Behandlung von

Krankheiten, Aderknoten, steif.

Gelenken, Ge-

schwulst, Wund-

steln, Beinge-

schwüren, nas-

se und trock-

ne Flechte, Sal-

zfluss, Elefantiasis und

and. Beinleiden.

Fortwährend wer-

den an die Expe-

dition Gesuche um Auskunft u.

Briefe zur Weiterbeförderung

an Inferenten u. gerichtet,

ohne daß man es meistens

für nötig hält, das zur Fran-

kung dienende Porto beizulegen.

Man kann doch der Expedition

nicht zimmern, daß sie, die

solche Arbeit ohnehin unent-

geltlich verrichtet, auch noch das

Porto trägt. Wir machen des-

halb wiederholt darauf auf-

merksam, daß auf solche An-

fragen von uns nur dann ge-

antwortet wird und Briefe an

Inferenten nur dann weiter

besördert werden, wenn das

zur Frantierung nötige Porto

beigelegt ist.

Expd. der Neusser Ztg.